

Heute:  
**Designmöbel  
aus Italien**

## Ein Haus wird wieder jung

In den 1970ern war das Haus hochmodern, nach Erweiterung und Umbau durch das Architekturbüro Querformat ist es das wieder.



**GELÄNDEGÄNGIG** Das zweigeschoßige Haus nutzt den Hang geschickt. Man betritt es rückseitig in der Wohnebene, deren Balkon die drei Zimmer mit Aussicht im Untergeschoß übertagt.



**TON IN TON** Die Fassade aus dunkel lasierter Fichte harmonisiert mit dem gefalzten Blech des Daches, das zu einer breiten Gaube aufgeklappt ist.



**DAS AUFGEKLAHPTE DACH** und der Zubau werten die Hangseite enorm auf und verleihen dem Haus eine besondere Geometrie.



## Ein Haus wird wieder jung

Das bescheidene Einfamilienhaus am Hang war ein Kind der 1970er-Jahre. Erst vermietete man die drei Zimmer mit Talblick im Untergeschoß an Urlaubende, dann wurden die vier Kinder darin groß. Nun zog die jüngste Tochter mit Familie wieder ein. Die Architekten von Querformat erneuerten die Haustechnik, bauten einen gewitzten Hybrid aus Sichtbetonveranda und Garage an, kleideten das Haus in dunklem Fichtenholz elegant neu ein und klappten das Dach auf. Nun wohnen drei Generationen darin.

**Text:** Isabella Marboe | **Fotos:** Cornelia Hefel, Angela Lamprecht

**D**as Haus ist Baujahr 1972, mit seinen großen Fenstern und dem durchgehenden Balkon war es damals sehr fortschrittlich. Helmut Batlogg, ein junger Architekt aus Bezau, der soeben sein Studium in Graz abgeschlossen hatte, plante es, mit viel Eigenleistung wurde es von der Bauherrenfamilie selbst errichtet. Es liegt in Reuthe im kleinen Weiler „Platten“ auf einem leichten Osthang über der Hauptstraße, knapp dahinter verläuft die Bregenzerach durch das Tal. Hangaufwärts im Westen aber beginnen Wald- und Weidelandchaft, im Herbst dürfen hier die Kühe grasen. Dieses Gebiet ist unverbaubar und für Kinder ein

Paradies. Das zweigeschoßige Haus mit dem flachen Satteldach nutzt den Hang geschickt. Man betrat es rückseitig im Westen auf einem Niveau in der Wohnebene, deren Balkon im Osten über die gesamte Länge reichte. Etwa in der Mitte führte vom Eingang eine Treppe ins Untergeschoß. Nassräume und Technik lagen im Hang, die drei Zimmer orientierten sich mit Fenstertüren nach Osten zu Sonne und Aussicht. Man vermietete erst an Feriengäste, dann übernahmen die vier Kinder. Der Grundriss bewährte sich. Als die jüngste Tochter beschloss, mit ihrer eigenen Familie das Haus ihrer Kindheit weiter zu bewohnen, begann eine neue Ära.

Das Büro Querformat baute das Haus behutsam aus und um. Das Dach wurde hangseitig mit einer großen, durchgehend ver-glasten Gaube aufgeklappt und erhält so viel Licht. Auch der südseitig angebaute Zubau respektiert die Dachneigung. Er ist ein gewitzter bautypologischer Hybrid: unten Garage, oben eine vielseitige Erweiterung der Wohnebene um einen doppelten Essplatz. Innen warm, außen luftig. Eine Art moderner Veranda, oder Schopf, wie Architekt Paul Steurer sagt. Nun leben hier drei Generationen mit zeitgemäßen Wohnkomfort. Das heißt: we-

**FORTSETZUNG** auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Ein Haus wird wieder jung** von Seite 5



„Wir haben das bestehende Haus komplett bis auf den Rohbau rückgeführt und es transformiert, **seinen Charakter aber erhalten.** Bei einem reinen Neubau käme man nie auf so einen Baukörper.“

Architekt Paul Steurer  
querformat

1



2

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

## Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Haus B., Reuthe
<b>Architektur</b>	Querformat ZT, Dornbirn <a href="http://www.querformat.studio">www.querformat.studio</a>
<b>Statik</b>	planDREI ZT <a href="http://www.plandrei.at">www.plandrei.at</a>
<b>Fachplanung</b>	Bauphysik: DI Günter Meusburger, Schwarzenberg
<b>Planung</b>	01/2019-12/2020
<b>Ausführung</b>	02/2020-12/2020
<b>Grundstück</b>	1400 m <sup>2</sup>
<b>Nutzfläche</b>	354 m <sup>2</sup> (zzgl. Keller/Garage 88 m <sup>2</sup> )
<b>Bauweise</b>	Bestand: Betonziegel, innen verputzt, außen isoliert; Anbau Sichtbeton, außen gedämmt; hinterlüftete Fassade; Dach mit Stehfalz-Blech; Fußbodenheizung mit Wärmepumpe (Erdsonden) und Kachelofen
<b>Ausführung</b>	Baumeister: Erich Moosbrugger, Andelsbuch; Zimmermann: Kaufmann, Reuthe; Spengler: Gunter Rusch, Alberschwende; Elektro: Willi, Andelsbuch; Heizung/Sanitär: Martin Fink, Bezau; Fenster: Claus Schwarzmann, Schopperrnau; Fliesen/Ofen: Peter Meusburger, Bezau; Tischler: Martin Greussing, Bezau; Küchen: Wolfgang Meusburger, Reuthe; u. a.
<b>Energiekennwert</b>	50 kWh/m <sup>2</sup> im Jahr (HWB)

**Fotonachweis:** S. 5 oben, Mitte; S. 7 Nr. 2, 5: Angela Lamprecht; alle übrigen: Cornelia Hefel

sentlich großzügigere Räume mit Home-Office für die Bauherrin und viel inneres Erweiterungspotenzial für andere Familienkonstellationen. Neue Haustechnik, mehr Dämmung, Dreifachisolierverglasung, Photovoltaik am Dach, Fußbodenheizung und eklatant weniger Energieverbrauch. „Wir haben das Haus komplett bis auf den Rohbau zurückgeführt“, so Steurer. „Wir mussten die Bodenplatte wegschremmen, um die nötige Dämmung für eine Fußbodenheizung unterzubringen. Nun ist der gesamte Aufbau neu und die Räume wurden sogar zehn Zentimeter höher.“ Auch die Fassade ist thermisch saniert und ausgetauscht. Die vertikale Holzschalung aus dunkel lasierter Fichte wird auch in zwanzig Jahren noch schön sein. Das hangseitig zu einer breiten Gaube aufgeklappte Dach holt viel Licht nach innen und erzeugt eine sehr interessante, besondere Geometrie.

Die Einteilung der Räume blieb im Wesentlichen gleich. Einzig im Untergeschoß, wo die Großeltern nun in einer hellen, komfortablen, Wohnung barrierefrei leben, wurde die Kellerstiege gekappt. „Diese Entscheidung war nicht leicht, weil man dadurch immer umständlich ums Haus gehen muss, wenn man den Stock wechseln will“, so Steurer. „Wir wollten aber die Generationen sauber trennen.“ Dadurch

können die Eltern der Bauherrin eigenständig im Familienverband leben. Wo früher die Treppen begannen, ist nun ein Platz zum Lesen und Radiohören. Der Vater der Bauherrin schätzt ihn sehr.

„Das bestehende Haus hat seinen Charakter behalten und sich doch weiterentwickelt“, ist Steurer zufrieden. „Wir haben es transformiert, bei einem Neubau würde man nie auf so einen Baukörper kommen.“ Das ausgebaut Dachgeschoß hat eine hohe Wohnqualität, ein Oberlicht erhellt die Badewanne, die Gaube bietet eine wunderbare Aussicht, ihre Bauweise ist nachhaltig: Massivholzdecke, Holzfaserdämmung, die Details liebevoll. Hier wird die Fensterbrüstung zum Regal. „Wir setzen uns oft dahin und beobachten die Rehe“, sagt die Bauherrin. „Unser Rekord sind zwölf Stück am Tag.“

Seitlich im Süden wurde die Wohnküche mit einem Mauerdurchbruch um einen neuen Raum auf dem Garagendach erweitert. „Dieser Schopf ist das absolute Highlight.“ Er erweitert innen die Wohnküche um einen großen Esstisch, an dem mindestens zehn Leute Platz haben – und im gedeckten Außenraum hinter dem weißen Vorhang um einen zweiten. Dort sitzt man witterungsgeschützt an der frischen Luft. „Das ist unsere Sommerresidenz.“



3



4



5

1 Nahtstelle: Links vom Wanddurchbruch befindet sich die große Kücheninsel im Bestand. Der anschließende Essplatz steht schon im warmen Teil des Zubaus.

2 Zwei große Wanddurchbrüche zum Zubau und ins Wohnzimmer machen den zentralen Küchenblock zur Mitte des geselligen Hauses.

3 Dieses Wohnzimmer mit der riesigen Fensterwand am Balkon bietet der ganzen Familie und all ihren Verwandten, Freunden und Freundinnen genug Platz.

4 Die breite, aufgeklappte Gaube sorgt mit ihrem großen Fenster für lichtdurchflutetes Leben unterm Dach. Durch die Tür lugt das Puppenhaus aus dem Kinderzimmer herein.

5 Die Großeltern wohnen nun barrierefrei im Untergeschoß: Eine Wandscheibe, die nicht bis an die Decke reicht, zoniert den Raum in Küche mit Eckbank und Wohnen.